

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Samstag und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 146.

Dienstag den 14. September.

1880.

Politische Uebersicht.

Die Enthüllungen des Herrn v. Barm-
hüter über die Gründe, welche zu den gesteigerten
Forderungen des letzten Militärgesetzes veranlaßten,
haben in den weitesten Kreisen Aufsehen erregt.
Es war zwar die Karte wohlbekannt, welche die
bedeutende Ankaufung russischer Truppen an Preußens
Grenze konstatirte, man kannte das Nebängeln
Russlands nach Frankreich hin. Aber daß ein
ernstlicher Antrag zum Offensivbündniß gegen
Frankreich gemacht worden sei, welches Rußland
verwirklicht sehen wollte, das Waddington
hatte, der dann sofort zu der bekannnten Zusammen-
kunft mit österreichischen Staatsmännern nach Wien
reiste, ist eine unerhörte Neuigkeit. Daß es wirk-
lich so weit gekommen, während Kaiser Alexander
noch in Rußland regiert, wäre im höchsten Grade
erstaunlich. Es würde befunden, daß der Kaiser
wie zur Zeit des Friedens von St. Stefano sein
starkes politisches Urtheil eingebüßt hätte.
Die schweren Forderungen an unser Volk erscheinen
durch eine derartige Enthüllung, sollte sie sich auch
nicht im vollen Maß bestätigen, glänzend gerech-
fertigt.

Anstand, die zu Tage getretenen Umstände als
solche anzuerkennen und die Nothwendigkeit der
Beteiligung derselben freimüthig zuzugestehen. Auch
das Train- und Verpflegungswesen erbeißt, wie
man einseht, vielfache Verbesserungen, die wohl
nach den gemachten Erfahrungen nicht ausbleiben
werden. — Der Kriegsminister erhielt die Ge-
nehmigung zur Errichtung zehn neuer Pa-
gerbarailione.
Am 5. Oktober nehmen Frankreich und
Mexiko ihre diplomatischen Beziehungen wieder
auf. Damit verschwinden die letzten Folgen des
mexikanischen Abenteuers Napoleons III. aus der
Gegenwart. — Wie zu erwarten stand, besitt man
sich in Paris, die Enthüllungen des Herrn von
Barmhüter über die geplante russisch-französische
Allianz offiziös zu dementiren. Man wird auf
deutscher Seite seinen Augenblick darüber in Zweifel
sein, was man von diesem Witterruf zu halten hat.
In Spanien ist das mit so großem Pomp
erwartete freudige Familienereigniß eingetreten.
Die junge Königin hat den Thron mit einer Tochter
beschenkt, die nach spanischem Gebräuche erfolge-
richtig ist.

nung der Manöver geladenen Offiziere fremder
Staaten Theil. Das äußerste auf Silber ser-
virte Diner wurde in kaum einer Stunde von
einem Heer königlicher Joutiers, Jäger und Lakaien
aufgetragen. Bei dem Brauen erobert Se. Majestät
der Kaiser sein Glas und leerte es mit den Worten:
„Ich trinke auf das Wohl des dritten Armee-
corps, das im Kriege und im Frieden in voller Auszeich-
nung gedient hat.“ Die Zanischarnmusik blies
einen dreimaligen Tusch. Um 5 Uhr hob Se.
Majestät der Kaiser die Tafel auf, worauf in den
angrenzenden Salons der Kaiser eingenommen wurde.
Am Sonnabend begab sich der Kaiser früh 8 1/4
Uhr nach dem Manöverfelde des 3. Armee-
corps und nahm auf dem Wege dahin die in der Pionier-
straße bis zur Briger Chauffee aufgestellten Krieger-
vereine der Mark Brandenburg in Augenschein.
Um 12 1/2 Uhr trafen die höchsten Herrschaften
wieder in Berlin ein. — Für die Abgebrennten
in Bennesstein sind aus der kaiserlichen Schatzkammer
1000 Mk. gestossen.

Das gebuligste Volk der Türkei, die Arme-
nier, ist endlich der unsäglich den Bedrückungen müde
geworden und hat zu den Waffen gegriffen. Die
Regierung steht den Aufständlichen vollständig ohn-
mächtig gegenüber. — Wie von englischer Seite
über das Vorgehen gegen die Türkei berichtet wird,
haben die Mächte Folgendes vereinbart: „Die
Flottenfundebung darf ihren demonstrativen Cha-
rakter nur durch den einstimmigen Beschluß be-
theiligter Mächte verlieren; keine der Mächte darf
vereinzelte Truppen landen, bombardiren, abgefe-
uert oder zurückbleiben. Keinerlei Aenderung im jezi-
gen Charakter der Kundgebung darf ohne neues
Uebereinkommen geschehen. Keine Macht darf eine
Verlängerung der Kundgebung oder eine Aenderung
ihres bloß demonstrativen Charakters unternehmen.“
Diesen Bedingungen ist ein strenger Charakter nicht
abzuspüren. Es fragt sich nur, ob diese Fest-
setzungen eine Feuerprobe aushalten.

(Kronprinz Rudolf von Oesterreich)
ist am Sonntag Vormittag in Berlin angekommen.
Er wurde von einer herrlichen Umarmung und
dreimaligem Kusse des Kaisers, sowie in gleicher
Weise von dem Kronprinzen begrüßt. Die übrigen
hohen Herrschaften salutirten und folgten der
schlanke ritterlichen Gestalt, welche in preussischer
Infanterie-Uniform, an der Seite unseres Kaisers,
der zu Ehren des Tages österreichische Generals-
Uniform trug, die Front entlang schritt. Hierauf
begaben sich die Herrschaften in die Kaiserzimmer,
wo die üblichen Vorstellungen erfolgten. Bald
danach entführten die Hofequipagen die hohen
Werthe und Gäste nach dem Schloß. Nachdem
der Kaiser seinen hohen Gast in dessen Appare-
ments geleitet, verabshiedete er sich mit dem Kron-
prinzen von ihm, während Prinz Wilhelm noch
fast eine Stunde bei ihm in lebhafter Konversation
verweilte. Im Laufe des Nachmittags machte
Kronprinz Rudolf die üblichen Besuche und nahm
um 5 Uhr am Galabier Theil.

Deutschland.

Zwischen den Cabineten von Paris und London
hat sich nach einer Mißthellung der Maad. Ztg.
in den letzten Tagen eine merkliche Annäherung
vollzogen, die allem Anscheine nach sogar zu be-
stimmten besonderen Arbeiten geführt hat. Die
Erklärung dieser Annäherung ist für die anderen
Cabinetes kein Geheimniß; dagegen sind dieselben
wichtig mit Ausnahme des russischen — über
die praktische Tragweite derselben mehr oder weniger
Vermuthungen angewiesen. Als wahrscheinlich
unter einer Version vielen Anklang, nach welcher
Frankreich seinen diplomatischen Bestand in Aus-
sicht gestellt hätte für gewisse von England und
Rußland ins Auge gefaßte Versuche, die Stellung
Österreichs an der unteren Donau zu
schwächen und eine revolutionäre Be-
wegung in Bulgarien anzuzetteln. Ein
entscheidendes Aufreten der drei Schutzmächte in
der entscheidenden Frage, wird hinzugefügt, würde zu
einer gemeinsamen diplomatischen Action das Sigel
geben. Man wird in näher Zeit sehen, was
aus diesen Gerüchten und Vermuthungen zutrifft;
die Thatsache einer intimen Ver-
ständigung zwischen Paris und London
ist als sicher angesehen werden.

(Der Kaiser) fuhr zu dem am Freitag
Nachmittag anlässlich der Parade des 3. Arme-
corps im königlichen Schloße stattfindenden großen
militärischen Diner um 4 Uhr vor. Der hohe
Herr passirte das Haupttribün im kleinen inneren
Hof, woselbst eine Paradebewache vom Leib-Grena-
dier-Regiment Nr. 8 und die martialischen Ges-
talten der Kongaristen in ihrer Uniform aus
der Zeit Friedrichs des Großen mit dem weißen
Kreuzkleeblatt über der Brust und den historischen
Grenadiermützen die Honneurs erwiesen. Die ge-
ladenen Gäste außer den Fürstlichkeiten hatten sich
mittlerweile im Weizen Saale, wo die Galatafel
in Hufeisenform auf das Prachtvolle mit den
goldenen Schaufelnden des kaiserlichen Haushofes
und einer Fülle von Blumen besetzt, gedeckt war,
versammelt. Drei Schläge mit dem Markhallstabe ver-
fündeten den Eintritt des Hofes, der unter den Klängen
der Ouverture zur „Zauberflöte“ den Saal betrat.
An der Tafel nahmen außer den zur Zeit in Berlin
anwesenden Fürstlichkeiten die gesamte Generalität,
die Militärbevollmächtigten und die zur Bewoh-

(Der Oberpräsident der Provinz
Westpreußen) hat nunmehr den förmlichen
Antrag gestellt, die königliche Staatsregierung zu
ersuchen, mit Rücksicht auf die drohende Noth-
lage den schleunigen Bau der Weichsel-
städte-Bahn zu veranlassen und die Bedingung
der unentgeltlichen Hergabe von Grund und Boden
unter den obwaltenden Umständen fallen zu lassen.

(Deutscher Juristentag.) In der Frei-
tags-Sitzung der vereinigten III. und IV. Abtheilung
des Juristentages wurde einstimmig eine Resolution
Thomens (Hannover) gegen die Beschränkung der
Weichselstädte angenommen. Am Tage vorher
verlas der Justizrath v. Wilmowski den Jahres-
bericht über die Gesetzgebung von 1878—80, in
welchem er sich über das Gerichtsverfögen so-
gendermaßen ausdrückt: „Ein das neue Gerichts-
verfahren selbst nicht betreffendes, aber jedes Ver-
fahren begleitendes Gesetz indes wird unbedingt
allgemein verurtheilt: das Gerichtsverfögen vom
18. Juni 1878. Unter Juristen und Laien ist
nur eine Stimme, daß die Höhe der Gerichtskosten
den Verhältnisse der Kosten zur Sache, dem Inter-
esse an der Rechtspflege und den Finanzkräften der
Beitheiligten auf das Schreckliche widerspricht. Außer
der unverhältnismäßigen Höhe der Kosten unter-

urq.
und beehren wir uns.
ten zur gleichen Bezeichnung
den besten kann.
hat, sind die vor
unserer Abreise
stark und wird bei
nung getragen, inde
ne Unterliege) des
empfehlen, da die
Muster franz
angezeigt, glatte
eter 4—7, 6—7, 7—
umigsum) in allen
50 Mt.
reite 130 bis 140
3,80, 5—, 6—, 8—
enjdien.
alitäten, pr. Meter
Breite 130 Centime-
den und Meist, pr.
manen, pr. Meter
Meter 4—, 6—, 7—
Nr. 13.
pr. Meter Nr. 13.
ter Jutige-Grüte, pr.
Fankenburg
Bei günstiger
Bordellhaus, die
vor der Thür
mit Gelang
ertragen.
5 Pf. Kanten
Die Dierlein
Turn-Form
September 1880
3 Uhr von der
Der Vorstand
Löhden
Fr. Ray
gejellen
der Verschäftung
Günter.
er in Weizenfeld
auch die Spezialität
ein Weizenfeld
Wächern wird die
hardschnecke 36, 2
schen findet man
angehörit. Die
Allentenburg Nr. 3
Familie
schönen Knaben und
des für immer
hören? Die
gen. Crayhans
inter eine
Schreier in
Frage 14
über nach
angeordneten
effektiven
was Geld
Hummelst

liegt der gleichen Beurteilung auch die Weise, wie das System der Bauschgebühren durch die besondere Einforderung von Kosten für solche einzelne Akte durchlöcherter wird, welche fast mit jedem Rechtsverfahren verbunden sind, und füglich in der Bauschgebühr abgegolten sein könnten, so für Schreibgebühren, Vollstreckungs-Klauseln und Zustellungsgebühren. Die Nothwendigkeit, solche Beiträge, zumal bei einfachen Sachen von 1 Mk. und darunter, jedesmal gefondert beziehungsweise portofrei zur Gerichtskasse zu schicken, vertheuert nutzlos derartige Akte, welche zur wirksamen Rechtshilfe unentbehrlich bleiben. Ein weiterer Vorwurf richtet sich weniger gegen das Gesetz selbst, als gegen die Ausführung darin, daß, namentlich in schleunigen Sachen, die Kosten und Kostenvorschüsse, welche von den Antragstellern vorzuschließen sind, häufig erst lange nach der Erledigung der Sache selbst von Antragstellern eingefordert werden. Zu hoffen ist, daß die allgemeine Erbitterung gegen das Gerichtskostengesetz zu einer schleunigen Reform desselben führt, zumal da die Bestimmungen des Kostengesetzes von Unkundigen ohne Grund als Konsequenz der Prozessordnungen selbst angesehen werden.

— (Die Kölner Ultramontanen) — nicht zu verwechseln mit den Kölner Katholiken, obgleich sie alles Mögliche aufbieten, um in der öffentlichen Meinung mit letzteren verwechselt zu werden — haben am Mittwoch Abend eine Versammlung abgehalten, um sich über ihr Verhalten zu dem Dombaufeste schlüssig zu machen. Nach längerer Verhandlung einigen sich die Dombauarbeiter über folgende Punkte: Die Versammlung begrüße die Vollendung des Domes mit Freuden und spricht allen denen, welche den Bau förderten, ihren Dank aus; bedauert aber aufs Tiefste, daß die Feier der Vollendung in die Zeit des kirchlichen Konflikt fällt, in welchem der Oberbitte an der Theilnahme verhindert ist; ferner spricht die Versammlung die Erwartung aus, daß die katholischen Bürger sich an dem Dankgottesdienste theilnehmen, den übrigen Festlichkeiten gegenüber aber eine würdige Zurückhaltung beobachten im Sinne des Dom-Kapitels und des Erzbischofes. — Wir wissen nicht, daß die Kölner Bürgererschaft durch die zahlreiche Theilnahme an sämtlichen Feierlichkeiten der Festzeit den Beweis liefern wird, daß sie mit jenen Königl. nicht gemein haben will.

— (Unterstützungswohnfig.) Zu den Vorlagen, welche noch in der nächsten Reichstagsession die gegenwärtige und wohl nicht so bald wiederkehrende konservativ-klerikale Konjunktur benutzen sollen, gehört, wie mitgetheilt wird, auch ein Gesetzentwurf über den Unterstützungswohnfig. Bekanntlich geben die Wünsche der Agrarier und ihrer Freunde dahin, die Frist, binnen welcher ein Unterstützungswohnfig erworben wird, und welche nach dem geltenden Rechte zwei Jahre beträgt, etwa auf die Hälfte zu verkürzen.

— (Das Centralwahlkomitee der Fortschrittspartei) hat dieser Tage in Berlin beschloffen, zu der neuen liberalen Partei eine durchaus freundliche und entgegenkommende Haltung einzunehmen. Endlich einmal ein verständiger Beschluß.

— (Wegen die durch den Hausirhandel hervorgehenden Uebelstände) sprechen sich viele Handelskammern fortwährend aus. Uebereinstimmende Vorschläge von verschiedenen Seiten bezwecken zunächst, daß die Erlaubnis zum Hausirhandel nur mündigen Personen gegeben werde, und eine genaue Kontrolle darüber eintrete, daß nur mit Erlaubniszeichen versehen Personen den Hausirhandel betreiben. Genußstuch wird sodann die Wiederherstellung der früheren Bestimmung, wonach derartige Erlaubniszeichen mit 36 Mark besteuert waren und zwar mit der Maßgabe, daß der Firma, in deren Namen der Hausirhandel betrieben wurde, diese Summe für ihre Gewerbesteuer in Anrechnung kam. Doch sollen alle diese Bestimmungen nur auf das Hausiren der Einzelverkäufer bei den unmittelbaren Abnehmern, nicht für das Reizegeschäft der Großhändler mit Wiederverkäufern Anwendung finden. Die Regierung sammelt eifrig das gesammelte Material für eine beachtliche legislative Regelung der Bestimmungen über den Hausirhandel.

— (Der sozialdemokratische Kongreß), der, wie berichtet, kürzlich in der Schweiz abgehalten worden, hat Herrn Johann Most wegen unehrenhaften Handlungen aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen und dies durch eine mit allen gegen zwei Stimmen angenommene Resolution, die vom offiziellen Parteiorgan, dem in Zürich erscheinenden „Sozialdemokrat“, veröffentlicht wird, feierlich bekräftigt. Für das Verhalten der sozialdemokratischen Parteigenossen bei den Wahlen ist folgender Beschluß des Kongresses maßgebend: „Die anwesenden Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei deutscher Zunge empfehlen ihren deutschen Parteigenossen, sich mit allen Kräften an den stattfindenden Wahlen für Reichstag, Landtag und Kommune zu beteiligen und zwar aus agitatorischen und aus propagandistischen Rücksichten. Insbesondere empfehlen sie den Parteigenossen in Deutschland die allgemeine und energichste Thätigkeit für die im Jahre 1881 stattfindenden allgemeinen Reichstagswahlen und zu diesem Zwecke die Vornahme folgender Schritte: 1) Aufnahme der Kandidation in den einzelnen Wahlkreisen und feste Organisation in jeder geeigneten Weise. 2) Vornahme regelmäßiger Selbstsammlungen. 3) In allen Wahlkreisen ohne Rücksicht auf die Zahl der Gesinnungsgenossen bei der Wahl selbstständig vorzugehen und eigene Kandidaten aufzustellen. Für den Fall von Stichwahlen empfehlen die Anwesenden den deutschen Parteigenossen im Allgemeinen Wahlenthaltung.“ — Außer den von der Partei bereits eroberten Wahlkreisen werden 21 weitere Kreise als offizielle erklärt.

Provinz und Umgegend.

† Der große Herbstmarkt unserer Nachbarstadt Halle ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag der Schauplatz einer Messeraffäre geworden, der ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Vor dem Steinthore geriet der 20 Jahre alte Steinleger Emil Krause als Beschützer einer Prostituirten in Wortwechsel und führte sich mit dem Messer auf die Umstehenden. Hierbei erhielt der Pferdehändler Lucke aus Kösig zwei Stiche in die Brust und einen in den Kopf, in Folge dessen er bald darauf verschied. Der Mörder ist noch in derselben Nacht ergrieffen worden.

† In den letzten Tagen sind die an den Brommenaden bei Köden gelegenen, mit Gefässen stark besetzten Teiche ihrer besten Exemplare durch Dittern beraubt worden. Die Umfriedigung eines der Teiche durch dichtes Latentackel hat sich als ganz nutzlos erwiesen. Die Dittern haben mit der Schlaubei und Gewandtheit berufsmäßiger Eindringler die Veräunung unterwühlt und sind daher auf selbstgeschaffenen unterirdischen Gängen in ihre lebendigen Speisefammern eingedrungen.

† In Eilenburg brannten am 10. d. M. drei Wohnhäuser nieder, wodurch 14 Familien obdachlos wurden.

† Vom Landgericht zu Gera wurde dieser Tage ein 13jähriger Schuljunge wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt. Derselbe hatte zwei große Steine zwischen die Schienen geklemmt, die glücklicherweise von den Räumern der Maschine bemerkt wurden.

† Die Eröffnung der Bahnstrecke von Staffurt bis Geln ist nunmehr definitiv auf den 15. September cr. festgelegt worden. Zunächst werden auf der neuen Bahn nur Güter befördert, während die Eröffnung des Personenverkehrs erst später stattfinden wird.

† In Kölleba wurden dieser Tage der angestrichliche Handelsmann Josef Heimann aus Berlin polizeilich festgenommen, weil er auf dem Jahrmarkte in Eckartsberga gefohlene Waare zum Verkauf ausgesetzt, sich aber seiner Arretierung durch schleunige Flucht rechtzeitig entzogen hatte. Als nun H. und seine Begleiterin — eine Biermännlein aus Bayern — der Polizei-Verwaltung in Kölleba zum weiteren Verhören gefugert wurden, riß H. im Korridor des Rathhauses blischnell einen mit 6 Kugeln geladenen Revolver aus der Brusttasche und richtete denselben auf den vor ihm herschreitenden Polizeiführer R. Dies hatte der Landrathshof R. bemerkt und es gelang den vereinten Bemühungen der Polizeibeamten, dem H. nach

kurzem Ringen den Revolver zu entreißen. Gestern hat sich mit dem H., der ein gefährlicher Verbrecher zu sein scheint, der folgende Vorkall im Gerichtsgefängnisse hier zugetragen: Als die Ehefrau des Gefangenwärters L. dem H. das Essen in die Zelle tragen wollte und die Zellen Thür öffnete, versuchte H. der Frau L. das Backwasser ins Gesicht zu schleudern und die Flucht zu ergreifen. Er gelangte aber nur bis zu der verschlossenen Thüre; die etwa 15 Jahre alte Tochter des Gefangenwärters trat dem H. beherzt entgegen und riß ihn von der Thüre zurück. Als H. hier nicht entweichen konnte, zog er unter seinem Rock eine Eisenklinge, welche er zuvor von dem Essen in seiner Zelle abgestraubt hatte, hervor und schlug damit die Tochter des Gefangenwärters auf den Kopf. Daraus eilte er in den Hof und versuchte die Hofmauer zu übersteigen. Das gelang aber nicht, denn das junge Mädchen zerterte ihn von der Mauer herab und bekam von dem Wütheich wiederum einen Schlag auf den Kopf. Die inzwischen herbeigekommenen Leute bändigten endlich den H. und brachten ihn in seine Zelle. Beide Inhaftirte sind nach Naumburg transportirt, woselbst sie ihre Frevel werden büßen müssen. Die Verletzungen des jungen Mädchens sollen nach dem Ausspruche der Aerzte nicht gefährlich sein.

Haus- und Landwirthschaft.

† (Reinigung von Säffern.) Petroleumölflüssigkeit reinigt man durch mehrtägiges Stehenlassen mit flacher Kalkmilch. Das Petroleum verbindet sich mit dem Kalk zu einer gallertartigen Masse, welche sich von den Säffern leicht abreiben läßt. Dieserfallig behandelt man mit ebener Natronlauge und sehr sorgfältigem Auswaschen. Weinsäffern werden ebenfalls mit Alkalien (Soda) behandelt.

† (Perlzwiebeln zu ziehen.) Diese zu Saucen, Ragout u. s. w. so nothwendigen Zwiebeln gewinnt man dadurch, daß man von den stengelstrebenden Pflanzen des Borre die Stengel abschneidet; an den Wurzeln erscheint dann die kleine Zwiebelknolle, welche man im September abnimmt und reifenweise verpflanzt. Einige Tage darauf sind sie schon zu gebrauchen; die kleineren legt man wieder ein und nimmt sie übers Jahr fertig heraus. Am besten ist es, man macht die Zwiebeln unverzüglich nach der Ernte ein, weil sich da die Schale am leichtesten ablösen läßt.

Vermischtes.

* (Der Dampfer „Arctic“) das erste vom diesjährigen Wallfischfang in der Davis Straße zurückgekehrte Fahrzeug, kam dieser Tage mit einer Ladung von 180 Tonnen Bran, dem Ertrag von 12 Schwärmen und 600 weißen Wallfischen, in Dundee (Schottland) an. Das Wetter in der Davis Straße war äußerst günstig und der Fischfang überstieg den Durchschnitt. Die 13 Dampfer aus Dundee hatten am 15. d. M. als die „Arctic“ ablegelte, 105 Wallfische gefangen, die beinahe 1000 Tonnen Bran liefern.

* (Brautwerbung bei den Indianern.) Bei den Indianern steht die Tochter zum Vater, wie die Negerknaben in Ägypten ihrem Eigenthümer gegenüber. Sie ist das Kapital, der Besitz ihres Vaters; sie wird an den Meistbietenden verkauft. Deshalb ist auch eine Brautwerbung gewöhnlich mit den ergößlichsten Szenen verbunden, ohne daß die letzteren der in „Hängen und Bangen“ schwebenden Braut das Herz besonders schwer machen. Betrachten wir diese Werbescene. „Ich denke Eure Tochter zum Weibe zu nehmen“, sagt der Beliebte zu dem Vater. „Sie ist ein häßliches Ding, faul wie ein Bär, weiß nicht zu fochen und zu arbeiten, und ist zu nichts brauchbar. Aber ich sehe, daß sie Euch eine Last sein muß und, um Euch einen Gefallen zu erweisen, will ich sie Euch abnehmen. Wie viel verlangt ihr für die Braut?“ Oft antwortet der Vater: „Ihr wollt meine vielgeliebte, theure Tochter, die beste und ergiebigste, die je geboren ward? Die beste Köchin, die fleißigste und billigste Arbeiterin im ganzen Stamme? Ich kann meine Tochter nicht entbehren. Ich will sie Niemandem geben, und am wenigsten Euch, der jung ist und bloß ein Scalp genommen hat. Zudem habt Ihr kaum mehr als zwei Ponies gestohlen und könnt mit meine Tochter gar nicht bezahlen. Ich verlange zwanzig Ponies und drei Büffelhäute für sie.“ „Zwanzig Ponies und drei Häute!“ schreit entrüstet der Bewerber. „Zwanzig starke, fette Ponies für so ein häßliches, mageres Weibsbild, das kaum eine Büffelhaut werth ist! Darf man man ja ein ganzes Duzend besserer Mädchen kaufen!“ Unter Schreien und Schimpfen wird nun der Kampf ohne Rücksicht auf das Weisheit der Hölzen fortgesetzt, — der Vater seine Tochter anpreisend, der Bewerber über sie schimpfend. Sieht der Vater irgend welche Ungeduld oder Nachgiebigkeit, so führt er den Streit auf Wochen hinaus. Endlich schließt der Handel zu dem gewöhnlichen Marktpreise der Bräute, etwa 3 oder 4 Ponies, — die Halde ist das Eigenthum des Krieges. Von einer Hochzeitsceremonie ist natürlich bei diesen Barbaren keine Rede. Ist der Preis gezahlt, so führt der Mann sein junges Weib in das Bett seines Vaters, um da zu bleiben, bis ihn der Zuwachs seiner Familie zwingt oder sein größerer Reichtum es erlaubt, sich ein eigenes „Lodge“ — eigenes Bett — zu errichten. (Fortsetzung auf der Beilage.)

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen

Illustrierte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrierten Zeitung in Leipzig.

BERLINER MODENBLATT

Herausgegeben von FRANZ EBHARDT.

Einladung zum Abonnement. Drei Ausgaben.

„1 Mark-Ausgabe“	„Wochen-Ausgabe“	„Pracht-Ausgabe“
Jährlich:	Jährlich:	Jährlich:
24 Arbeitsnummern, 12 Schnittmusterbogen.	24 Arbeitsnummern, 24 colorirte Modenkupfer, 12 Schnittmusterbogen, 12 fertige zugeschnitt. Papiermuster, 24 Unterhaltungsnummern.	24 Arbeitsnummern, 24 Schnittmusterbogen, 48 colorirte Modenkupfer, 4 Handarbeitkupper, 24 Modenbilder in Aquarellmanier, 24 fertige Schmitte aus Seidenpapier, 24 Unterhaltungsnummern.
Preis vierteljährlich 1 Mark.	Preis vierteljährlich 2 Mark 50 Pf.	Preis vierteljährlich 6 Mk.

Zweite Preis-Concurrenz des „Berliner Modenblatt“, für weibliche Handarbeiten, mit Geldprämien im Gesamtbetrage von 3000 Mark.

Probennummern bei allen Buchhandlungen. Abonnements ebendasselbst sowie bei allen Postanstalten und gegen Einsendung des Betrages bei der Verlagsbuchhandlung 140, Potsdamerstrasse, Berlin W.

Hirtenstr. 2 ist eine Wohnung von 2 Stuben, 1 Kammer und Küche zu vermieten und 1. Januar 1881 zu beziehen, sowie eine Stube für eine Person.



Sutsch- und Omnibusfahrten

werden prompt, reell u. billig ausgeführt. Der Omnibus nach Leipzig geht regelmäßig Dienstag und Sonnabend früh 6 1/2 Uhr von hier ab und werden Pakete bis zu 40 Pfund gut und sicher durch mich bejorgt.
Hochachtungsvoll
Alwin Weisenborn, Breitestr. 18.

Kieler Speckbücklinge, Straß. Bratheringe

E. Wolf.

Dreschmaschinen

für Hand- und Göpeltbetrieb, Bügel-Göpel, 1-2-spannig, Getreide-Reinigungsmaschinen, Säbensiebküder, Häckselmaschinen in verlegbaren Größen (Gehüll in Holz und Eisen), Kettenegen, 1- und 2-spannig, Viehwagen, Häckselmaschinenmesser, sowie alle Geräthe für landwirthschaftliche Maschinen empfiehlt
E. Rosch,
a. d. Dammühle.

Reparaturen an landwirthschaftl. Maschinen werden prompt ausgeführt. Alle Geräthe: Wellen, Lager (Rothguth), Zahnräder, Häckselmesser etc. stets auf Lager.

Trunksucht

heilt sicher mein seit vielen Jahren bewährtes Mittel. Den besten Beweis liefern hierfür selbst die Urtheile des Publicums. So schreibt Mitte August d. J. Herr Wilhelm B. in Liebeshretter (Ungarn): „Die durch den Gerechtigen bei Ch. Rothsch. bestellten Mittel gegen Trunksucht haben gewirkt und erlöste ich Sie“ (folgt neue Bestellung). Frau Auguste J. aus Herrnsdorf (Schlesien) schreibt Ende August d. J. „Auf die gute Wirkung Ihres Mittels gegen Trunksucht mehrfach hingewiesen ersuche ich Sie u. i. w.“ Wegen Erlangung meines räthlichst bekannten Mittels, welches mit und auch ohne Wissen des Leidenen angewendet werden kann, wende man sich vertrauensvoll direct an mich.
Reinhold Retzlaff,
Fabrikant in Dresden 10 (Sachsen).

Meine Geschäfte bleiben Mittwoch d. 15. September d. J. Feiertagshalber geschlossen.
M. Schwarz,
Burgstr. 5. Burgstr. 18.

Gotthardtsstraße 14 kann im Hofe Nähe abgeladen werden. Einfahrt in der Ritterstraße.

Bestandmachung. Das Gesetz vom 30. Juni 1884 (S. 92) schreibt vor, daß, wenn der Anfang eines Mietungsvertrages auf Ostern, Johannis, Michaelis oder Weihnachten bestimmt wird, unter diesen Terminen jederzeit der Anfang eines Kalenderquartals, nämlich 1. April, 1. Juli, 1. October, 1. Januar verstanden werden soll, falls nicht der Vertrag ausdrücklich anderes bedingt. Ferner kann nach dem Gesetz bei längeren Wohnungen die gesetzliche Kündigungsfrist an dem verlängert werden.

Die Ermäßigung dieser Vorschriften und auf Grund des § 6, 7 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 wird bezw. der Mietungsverträge für Mietwohnungen nach Anhörung des Magistrats folgende

Polizei-Verordnung

§ 1. Bei kleineren Wohnungen, d. h. solchen, welche aus einem oder zwei heizbaren Zimmern bestehen, muß der Mietvertrag am 1. April, 1. Juli, 1. October und 2. Januar oder wenn einer dieser Tage ein Sonntag oder Feiertag ist, an dem darauf folgenden Werktag abgeschlossen und beendet werden.

§ 2. Zur Räumung größerer Wohnungen wird, wenn diese aus 3 heizbaren Zimmern bestehen, eine Frist von 2 Tagen, bei noch größeren Quartieren eine Frist von 3 Tagen zum Ablauf des Mietquartals an gerechnet. Der Mietvertrag muß mithin, wenn solcher mit Ablauf des ersten Quartals erfolgen soll, am 1. April, am 1. Juli und bei kleineren Wohnungen an denselben Tagen, am 2. Januar, am 1. Juli und bei noch größeren Wohnungen am 3. April beendet werden. In w. Umzüge nach Ablauf des vierten Quartals müssen am 2. Januar und endigen resp. am 2., 3. u. 4. Januar je nach der vorliegend angegebenen Größe der Wohnungen abgeschlossen werden.

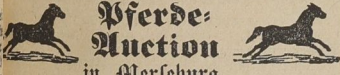
§ 3. Fallen Sonn- oder Feiertage in die bestimmte Zeit der Kündigungsfrist, ruht an solchen Tagen die Kündigungsfrist, welche sich von dem entsprechenden Termin der Wohnung an gerechnet. Die Kündigungsfrist der Wohnung an gerechnet.

§ 4. Damit eine Störung der Aus- und Einziehens der Wohnung möglichst vermieden und der Umzug innerhalb der vorgedachten Fristen beendet werden kann, muß der ausziehende Mieter diese Fristen einhalten und den Umzug außerdem dergestalt anordnen, daß der einziehende Mieter vom ersten Umzugstermin an in die gemietete Wohnung einziehen kann, welche man im Voraus abgemacht fortfahren kann, so daß mit dem Umzug keine Störung der Räumungsfrist der Umzug verbunden ist.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieses Gesetzes werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark bestraft, wenn die Zuwiderhandlung auf Fahrlässigkeit beruht.
Merseburg, den 7. Juni 1880.

Die Polizei-Verwaltung.

Bestandmachung. Nach § 10 des Hundesteuer-Gesetzes vom 19. Mai 1844 muß die Abschaffung der Hundesteuer sofort im Polizei-Bureau angezeigt werden. Wird die Anzeige unterlassen, so müssen die Besitzer zu verschiedenen Fünften die Steuer bis zur Abmeldung fortzahlen. Die Besitzer steuerfreier Hunde werden mit einer Polizeistrafe von 3 M. bestraft.
Merseburg, den 10. September 1880.
Der Magistrat.



Pferde-Auction

Mittwoch den 15. d. M., vormittags 1/2 10 Uhr, im Gasthofe zur Linde hier, für Freunde der Pferdezucht, 1 Pferd, Fuchswallach mit Stern, ca. 4 Jahre alt und flotter Gänger. Dasselbe stammt aus dem berühmten Blut der Herrschaft in Pörsch und wird deshalb Resistenten die beste Auswahl sein und zu arbeiten, ist sehr über die gute Beschaffenheit des Pferdes geben können. Derselbe steht vom Sonntag ab im obigen Gasthofe zur Ansicht.
Merseburg, den 8. September 1880.
H. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar.

Große Brennholz-Auction.

Mittwoch den 15. September cr., abmittags 2 Uhr, versteigere ich im Garten Hindberg 2, Eingang von der Güterstraße, eine große Partie Brennholz in kleinen Posten öffentlich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend.
Merseburg, Breitestraße 13.
H. Faulstich, Actuar a. D. u. ger. Taxator.

Ein kleines Häufchen Wein wird zu kaufen gesucht Kreuzstraße Nr. 2.
Gotthardtsstraße 15 ist ein Logis zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Logis-Vermietung. Im frühern Landrathshausischen Hause in hier, Dveraltenburg ist die untere Etage bestehend in 6 Zimmern, Küche, Waschküchen, Garten und Zubehör, sofort zu vermieten und am 1. Januar l. J. zu beziehen. Näheres durch den Kreis-Auction-Commissar Rindfleisch in Merseburg.

Wollene Strickgarne

bester Qualität offerire ich billigst, bei Entnahme von 1/2 Pfd. schon Extrapreise.
Ferner empfehle ich außer meinen sonstigen Artikeln noch **Stidereien**, angefangen, fertig und musterfertig, bei großer Auswahl zu billigen Preisen.
A. Grillo, Burgstr. 12.

Wer immer

gesund sein, guten Appetit, gute Verdauung und guten Humor haben will, der trinke Dr. Bogert's Magenbitter von Rich. Baumeyer in Gauschau. Dieser angenehm schmeckende Bitterbitter ist geschäftig geschäftig und wird verkauft in Originalflaschen à 2 und 1 M. und in Reiseflaschen à 75 und 40 Pf. in Merseburg von **Otto Schauer, Gotthardtsstr.**



Mit heutigem Tage übergab ich mein seit dem Jahre 1868 bewirthschaftetes „Tivoli“ dem Herrn **Gustav Lange** hier eigenthümlich.
 Indem ich für das mir in so reichem Maaße geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, meinem Herrn Nachfolger ein gleiches Wohlwollen entgegen zu bringen.
 Merseburg, den 13. September 1880.

Richard Hürnberger.

Bezugnehmend auf vorstehende Mittheilung des Herrn Richard Hürnberger ersehe auch ich, mir dasselbe Wohlwollen und Vertrauen zu schenken, wie es mein Herr Vorgänger genossen hat.

Ich versichere, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, mir die Gunst des verehrten Publikums zu verdienen, zu erhalten und Jedem den Aufenthalt in meinem Lokale so angenehm als möglich zu machen.

Merseburg, den 13. September 1880.

Gustav Lange.

Hüte und Mützen.

Wir bringen hiermit in empfehlende Erinnerung, daß unser großes Lager in **Neuheiten** für die Herbst- und Winter-Saison in **Herren-, Knaben- und Kinder-Hüten**, sowie **Mützen** von ordinären als auch von den feinsten gut sortirt ist und legen auch bei guter Bedienung die billigsten Preise.

J. G. Knauth & Sohn,
 Entenplan 8.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehlend sich bei billiger Provisionsberechnung zum
An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten und Wechseln,
Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine,
Besorgung neuer Zinsbogen,
Verloosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Ueberrahme nach den Sätzen der Reichsbank,
Ertheilung von Wechsel-Darlehen,
Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.
 Zur sicheren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4½ und 5%ige Werthe vorrätzig.

Die Kohlen- und Briquettes-Handlung von Max Thiele, Merseburg,

empfehlend:
Preßkohlensteine, garantirt trockene Waare, pro Mille Mk. 11,50 frei ins Haus, ab Fabrik Neumarkt Saalauer pro Mille Mk. 10,—
Bei Entnahme von 10 Mille pro Mille Mk. 11,— frei ins Haus, ab Fabrik pro Mille Mk. 9,50.
Briquettes nach Uebereinkunft billigst.

Noch um einige Tage

habe den Ausverkauf von Strumpf- und Weißwaaren im Hause der Wittwe **Oehler**, Burgstraße Nr. 9 verlängert. Als neu eingetroffen sind:

- hochelegante **Vorstechschleifen**, Stück 25 Pfg.,
- Damen-, Herren- und Kindertragen**, Stück 20 Pfg.,
- Kinderstrümpfe**, gestricke, Wolle, Paar 25 Pfg.,
- gestricke **Damenstrümpfe**, Paar 65 Pfg.,
- Trimnings**, à Stück 11 Meter 60 Pfg.,
- Tailen, Theater- und Concert-Tücher**, Stück 70 Pfg.,
- Morgen- und Nachthauben**, Stück 20 Pfg.,
- Stickerien** in Resten von 4½ Meter à Coupon 40 Pfg.,
- Sophaschoner**, Paar 20 Pfg.

Magazin für Strumpf- und Weisswaaren von J. Bock aus Berlin,

z. Z. Merseburg, Burgstr. Nr. 9.
Mittwoch bleibt der Laden geschlossen.

Eine freundliche Wohnung,
 bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller und sonstigem Zubehör, ist sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen
 Globigauer Straße Nr. 9.

Näh-Maschinen,
G. Hartung,
 bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen
 Gotthardtstraße 18.

Thüringer Salzbutten
 empfing und empfiehlt
G. Wolff.

Adress- und Visitenkarten
 in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell und billig
H. Köhler, ar. Ritterstr. 28

Dazu eine Beilage.

Deutsche Hypothekenbank
 (Act.-Ges.)
Berlin.

Die am 1. October a. c. fälligen Coupons der 4 und 5-procentigen Hypothekenscheine werden schon vom **15. September a. c. ab** bei mir eingelöst und halte ich diese soliden Papiere Capitalanlage bestens empfohlen.
 Merseburg, im September 1880.
 Louis Behender.

!!! Tausendfache Auswahl!!!
Berliner Damenmäntel-Fabrik

Filiale: **B. Welsch** gr. Steinstr. 8.
 Billigste Preise. Bekannte Reellität. (B. 13023.)

Specialarzt **Dr. Kirchhöfer** in **Strasburg**, Ertheilt nächtl. Besuchen, Periodischen, Polnische Schwäche.

Sarg-Magazin von R. Ebeling

Schmalstraße 17,
 größtes Lager aller Sorten Holz- und Metallfärge.

Um gütlich damit zu räumen, verkaufe bei vorerwähnten Todesfällen nach hier und auswärts zu den billigsten Preisen: Kinderfärge von 15 Ctr. an, gefirn. Kinderfärge mit Gold- und Silberbeschlag von 20 Ctr. an, große gefirn. Särge mit Silberbeschlag von 6 Ctr. an, große gefirn. Särge mit Silberbeschlag in Handhaben von 9 Ctr. an, große Parabelfärge mit Silberbeschlag, Handhaben und verfilberten Linnenfäden von 12 Ctr. an, große starke Parabelfärge mit sämmtlichem Beschlag von 18 Ctr. an, große polirte Särge von Eichenholz von 50 Ctr. an, große Metallfärge von 40 Ctr. an das Stück.

Tanz-Unterricht.

Wie früher, beginnt auch in diesem Jahre mein Unterricht **Mitte October** im Saale des „Tivoli“.
 Zudem ich zu meinen Curien zu zahlreicher Befehligung ergebenst einlade, bemerke ich, daß gefällige Anmeldungen **Frau Moos**, Breitestraße Nr. 22, zu jeder Zeit bereitwilligst entgegen nimmt.
 Zugleich gebe ich zur gefl. Kenntniznahme, daß meine gütigste Genehmigung des Herrn Gymnasial-Directors **Dr. Ahms** das Circular wegen Theilnahme am Unterrichte den Herren Gymnasialisten in den nächsten Tagen vorgelegt werden wird.

Mit Hochachtung
W. Hoffmann, Dirigent.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg

Die landwirthschaftliche Winterschule hier selbst tritt in diesem Jahre in ihren XII. Curien, welcher am **15. October** cr. eröffnet werden wird.
 Anmeldungen von Schülern sind bis zum **9. desselben Monats** an den Hauptlehrer Herrn **Claf**, Neumarkt Nr. 38 hier, von welchem auch zu jeder Zeit der Schulplan bezogen werden kann, zu richten.
 Die Schule ist von der zu diesem Zwecke ernannten Commission des Provinzial-Ausschusses revidirt worden und haben ihre Leistungen die anerkennende Beurtheilung derselben gefunden.

Wie in vorhergehenden Jahren, wurde die Schule (an welcher 9 Lehrer wirken und wöchentlich 35 Stunden Unterricht erteilt wird) auch in dem letzten Curien wieder von einer größeren Anzahl Schülern (31) aus der Provinz Sachsen und dem Auslande besucht und empfehlen wir daher die Anstalt auch für den XI. Curien einer regen Theilnahme.
 Merseburg, den 8. August 1880.

Der Vorstand
 des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
 Schönicke.

Gesang-Verein.

Dienstag 7 Uhr erste Probe mit Chor und Orchester in der **Wilhelms-Halle**.
Schumann

Eine Kinderfrau nach außerhalb wird gesucht. **Markt Nr. 7, 2 Treppen.**

Ein brauner Jagdhund zugelassen, derselbe ist gegen Erstattung der Injectionsgebühren und Futterkosten abzugeben in **Creppan Nr. 42.**

Ein **Glas-Diamant** ist am 10. d. M., jedenfalls in **Tragart** und von da nach **Merseburg**, verloren worden; der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung bei dem **Glasmeister Voigt** abzugeben. Vor Ankauf wird erwarnt.

Wer fertigt Todtenanitalen rein, giebt zuverlässige Anleitung zur künstlichen „Schneel“-Erzeugung von Todtenleim? Angebote zur Weiterbeförderung werden in dem Exped. d. Bl. entgegengenommen.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herunträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 146.

Dienstag den 14. September.

1880.

Politische Uebersicht.

Die Enthüllungen des Herrn v. Barmüller über die Gründe, welche zu den gesteigerten Forderungen des letzten Militärgesetzes veranlaßten, werden in den weitesten Kreisen Aufsehen erregen. Es war zwar die Karte wohlbekannt, welche die bedeutende Ankaufung russischer Truppen an Preußens Grenze konstatierte, man kannte das Liebhäugeln Russlands nach Frankreich hin. Aber daß ein ähnlicher Antrag zum Offenbündnis gegen Preußen gemacht worden sei, welches Russland sofort verwirft hätte, daß Waddington seinen Antrag an Bismarck nach Gastein geschickt habe, der dann sofort zu der bekannten Zusammenkunft mit österreichischen Staatsmännern nach Wien führte, ist eine unerhörte Neuigkeit. Daß es wirklich so weit gekommen, während Kaiser Alexander noch in Rußland regiert, wäre im höchsten Grade erstaunlich. Es würde befunden, daß der Kaiser wie zur Zeit des Friedens von St. Stefano sein sonst starkes politisches Urtheil eingebüßt habe. Die schweren Forderungen an unser Volk erscheinen durch eine herabige Enthüllung, sollte sie sich auch nicht im vollen Maß bestätigen, glänzend gerechtfertigt.

Zwischen den Cabineten von Paris und London hat sich nach einer Mittheilung der Waad. Ztg. in den letzten Tagen eine merkliche Annäherung vollzogen, die allem Anscheine nach sogar zu bestimmten besonderen Abreden geführt hat. Die Charaktere dieser Annäherung ist für die anderen Cabinete kein Geheimnis; dagegen sind dieselben vielleicht mit Ausnahme des russischen — über praktische Tragweite derselben mehr oder weniger Vermuthungen angewiesen. Als wahrscheinlich eine Version vielen Anklang, nach welcher Frankreich seinen diplomatischen Bestand in Aussehen hätte für gewisse von England und Rußland ins Auge gefaßte Versuche, die Stellung Österreichs an der unteren Donau zu schwächen und eine revolutionäre Bewegung in Bulgarien anzuzetteln. Ein russisches Aufreten der drei Schutzmächte im griechischen Aufreite, wird hinzugesagt, würde zu einer gemeinsamen diplomatischen Action das Signal geben. Man wird in naher Zeit sehen, was aus diesen Gerüchten und Vermuthungen zutrifft; der die Thatsache einer intimen Verständigung zwischen Paris und London aus als sicher angesehen werden.

Die beiden bedekten großen Manöver der österreichischen Armee in Galizien haben den Bericht österreichischer Fachleute einen sehr guten Verlauf genommen und von dem äußerlichen Fortschritte in der Ausbildung der Truppen so glänzendes Zeugnis abgelegt, daß Kaiser Franz Josef wiederholt Veranlassung nahm, eine ganz besondere Zufriedenheit darüber auszusprechen. Auch die obere Leitung der Manöver durch den Sieger von Custozza wird als ausgezeichnet geschätzt, dagegen soll die Leitung österreichischer Truppenkörper durch einzelne Unterbefehlshaber von Manches zu wünschenswerth übrig gelassen haben. Dieser sind Klagen laut geworden über allzugroße Rücksicht an die Marschfähigkeit der Fußtruppen und über das Verpflegungswesen. In den Kreisen des Wiener Kriegesministeriums nimmt man keinen

Anstand, die zu Tage getretenen Uebelstände als solche anzuerkennen und die Nothwendigkeit der Beseitigung derselben freimüthig zuzugestehen. Auch das Trains- und Verpflegungswesen erheischt, wie man einseht, vielfache Verbesserungen, die wohl nach den gemachten Erfahrungen nicht ausbleiben werden. — Der Kriegsmiister erhielt die Genehmigung zur Errichtung zehn neuer Jägerbataillone.
Am 5. Oktober nehmen Frankreich und Mexiko ihre diplomatischen Beziehungen wieder auf. Damit verschwinden die letzten Folgen des mexikanischen Abenteuers Napoleons III. aus der Gegenwart. — Wie zu erwarten stand, besitz man sich in Paris, die Enthüllungen des Herrn von Barmüller über die geplante russisch-französische Allianz offiziös zu dementiren. Man wird auf deutscher Seite keinen Augenblick darüber in Zweifel sein, was man von diesem Widerruf zu halten hat.
In Spanien ist das mit so großem Pomp erwartete freudige Familienereignis eingetreten. Die junge Königin hat den Thron mit einer Tochter besetzt, die nach spanischem Gebräuche erbfolgerecht ist.

Das geduldiste Volk der Türkei, die Armenier, ist endlich der unfälligen Bedrückungen müde geworden und hat zu den Waffen gegriffen. Die Regierung steht den Aufständischen vollständig ohnmächtig gegenüber. — Wie von englischer Seite über das Vorgehen gegen die Türkei berichtet wird, haben die Mächte Folgendes vereinbart: „Die Flottenumgebung darf ihren demonstrativen Charakter nur durch den einstimmigen Beschluß der beteiligten Mächte verlieren; keine der Mächte darf vereinigt Truppen landen, bombardiren, abfeuern oder zurückbleiben. Keinerlei Aenderung im jetzigen Charakter der Kundgebung darf ohne neues Uebereinkommen geschehen. Keine Macht darf eine Verlängerung der Kundgebung oder eine Aenderung ihres bloß demonstrativen Charakters unternehmen.“ Diesen Bedingungen ist ein strenger Charakter nicht abzuspüren. Es fragt sich nur, ob diese Festlegungen eine Feuerprobe aushalten.

Deutschland.

— Der Kaiser fuhr zu dem am Freitag Nachmittag anlässlich der Parade des 3. Armeekorps im königlichen Schlosse stattfindenden großen militärischen Diner um 4 Uhr vor. Der hohe Herr passirte das Haupttreppentritt im kleinen inneren Hof, woselbst eine Paradevache vom Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8 und die martialischen Gestalten der Krongardisten in ihrer Uniform aus der Zeit Friedrichs des Großen mit dem weißen Kreuzsterz über der Brust und den historischen Grenadiermützen die Honneurs erwiesen. Die geladenen Gäste außer den Fürstlichkeiten hatten sich mittlerweile im Weissen Saale, wo die Galatafel in Hufeisenform, auf das Prachtvolle mit dem goldenen Schaufäden des kaiserlichen Haushofes und einer Fülle von Blumen decorirt, gedeckt war, versammelt. Drei Schläge mit dem Marktschlägel ver kündeten den Eintritt des Hofes, der unter den Klängen der Ouverture zur „Zauberflöte“ den Saal betrat. An der Tafel nahmen außer den zur Zeit in Berlin anwesenden Fürstlichkeiten die gesamte Generalität, die Militärbefehlsmächtigen und die zur Bewoh-

nung der Manöver geladenen Offiziere fremder Staaten Theil. Das auserlesene auf Silber servirte Diner wurde in kaum einer Stunde von einem Heer königlicher Courtiers, Jäger und Lakaien aufgetragen. Bei dem Braten erhob Se. Majestät der Kaiser sein Glas und leerte es mit den Worten: „Ich trinke auf das Wohl des vollen Armee-corps, das im Kriege und im Frieden in voller Auszeichnung gebiet hat.“ Die Janitscharenmusik blies einen dreimaligen Tusch. Um 5 Uhr hob Se. Majestät der Kaiser die Tafel auf, worauf in den angrenzenden Salons der Kasse eingenommen wurde. Am Sonnabend begab sich der Kaiser früh 8 1/4 Uhr nach dem Mandöverfelde des 3. Armeekorps und nahm auf dem Wege dahin die in der Bionierstraße bis zur Brüder Chaussee aufgestellten Kriegervereine der Mark Brandenburg in Augenschein. Um 12 1/2 Uhr trafen die höchsten Herrschaften wieder in Berlin ein. — Für die Abgebrannten in Bennetstein sind aus der kaiserlichen Schatzkammer 1000 Mk. gekostet.

— Kronprinz Rudolf von Oesterreich ist am Sonntag Vormittag in Berlin angekommen. Er wurde von einer herzlichen Umarmung und dreimaligem Kusse des Kaisers, sowie in gleicher Weise von dem Kronprinzen begrüßt. Die übrigen hohen Herrschaften salutirten und folgten der



bericht über die Gesetzgebung von 1878—80, in welchem er sich über das Gerichtsostengezetz folgendermaßen ausdrückt: „Ein das neue Gerichtsverfahren selbst nicht betreffendes, aber jedes Verfahren begleitendes Gesetz indes wird unbedingt allgemein verurtheilt: das Gerichtsostengezetz vom 18. Juni 1878. Unter Juristen und Laien ist nur eine Stimme, daß die Höhe der Gerichtsosten dem Verhältnisse der Kosten zur Sache, dem Interesse an der Rechtspflege und den Finanzkräften der Beitheiligten auf das Schrecklichste widerspricht. Außer der unverhältnismäßigen Höhe der Kosten unter-